



srh

SRH Kita am Wald
Bammental

**Staunen. Spielen.
Lernen. Wachsen.**

– Konzept –

Die SRH stellt sich vor

Die SRH Schulen GmbH gehört zur SRH – einem führenden Anbieter von Bildungs- und Gesundheitsdienstleistungen, der bundesweit Hochschulen, Bildungszentren, Schulen und Krankenhäuser betreibt. Das Ziel der SRH ist es, die Lebensqualität und die Lebenschancen der Menschen zu verbessern. Wir verstehen uns als weltanschaulich neutral, aber gemeinsamen Werten verpflichtet, auf deren Grundlage wir das Bildungs- und Gesundheitswesen mit unseren Angeboten aktiv mitgestalten. Als gemeinnütziges Unternehmen verbinden wir dabei unternehmerisches Handeln mit sozialer Verantwortung. Die SRH Schulen GmbH ist Träger zweier privater Schulen sowie zahlreicher Angebote der Jugendhilfe und verfügt über eine mehr als 40-jährige Erfahrung im Bildungswesen.

Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung ist ein bedeutendes gesellschaftliches Thema, dem ein immer höherer Stellenwert beigemessen wird. Studien belegen, wie wichtig die Gestaltung gelingender Bildungsprozesse insbesondere während der frühen Kindheit für die gesamte Entwicklung eines Kindes ist. Entscheidend ist eine hohe pädagogische Qualität in der Kindertagesstätte.

Zukünftig möchten wir aktiv an der Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft im frühpädagogischen Bereich mitwirken. Mit unserer langjährigen Erfahrung, unserer Kompetenz und unseren konzeptionellen Vorstellungen sind wir ein starker Bildungspartner für Kinder, Eltern, Städte und alle Beteiligten. Gemeinsam legen wir den Grundstein für eine fundierte Bildung, die alle Chancen in unserer Gesellschaft eröffnet. Dabei trauen wir jedem Kind viel zu – von Anfang an!

Inhalt

Die SRH stellt sich vor.....	1
1 Leitgedanke.....	4
1.1 Vielfalt leben, voneinander und miteinander leben	5
1.2 Unser Bild vom Kind.....	5
1.3 Unsere Rolle als Team	6
2 Rahmenbedingungen	6
2.1 Sozialraum	6
2.2 Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
2.3 Räumlichkeiten und Außengelände.....	6
2.4 Spiel- und Lernmaterialien	8
2.5 Gruppenzusammensetzung.....	8
2.6 Personal.....	8
2.7 Verpflegung	8
2.8 Umgang mit Krankheiten	8
2.9 Kleidung	9
2.10 Anmeldeverfahren	9
3 Pädagogisches Konzept.....	9
3.1 Fokus: Wahrnehmung und Bewegung	10
3.2 Fokus: Sprache.....	11
3.3 Fokus: Sozial-emotionales Lernen.....	12
3.4 Fokus: Übergänge gestalten	12
4 Pädagogische Arbeit im Kita-Alltag	14
4.1 Gruppenangebote	14
4.2 Tagesablauf.....	14
4.2.1 Freispiel	15
4.2.2 Morgenkreis.....	15
4.2.3 Pflege, Wickeln, Toilette	15
4.2.4 Essen	16
4.2.5 Schlaf- und Ruhezeit.....	16
4.2.6 Angebote und Projekte.....	16
4.2.7 Funktionsräume.....	17

4.2.8	Garten und Wald.....	17
4.2.9	Ausflüge	17
4.3	Eingewöhnung.....	18
4.4	Feste und Feiern	19
4.5	Bildungs- und Entwicklungsfelder	19
5	Organisation	20
5.1	Unsere Arbeit als multiprofessionelles Team.....	20
5.1.1	Berufsgruppen	20
5.1.2	Zusammenarbeit.....	20
5.2	Beobachtung und Dokumentation.....	20
5.2.1	Portfolio.....	21
5.3	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.....	21
5.4	Elterngespräche.....	21
5.5	Öffentlichkeitsarbeit.....	21
5.6	Ausbildungsstätte	22
6.	Qualitätsentwicklung und -sicherung	22
6.1	Fortbildungen	22
6.2	Fallbesprechungen.....	22
6.3	Belehrungen.....	22
6.4	Hygieneplan.....	22
6.5	Schutzkonzept gegen Kindeswohlgefährdung / Gewaltschutzkonzept.....	22
6.6	Elternfragebögen	23
6.7	Konzeptionsarbeit	23
6.8	Beschwerdemanagement.....	23

1 Leitgedanke

Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Stärken und Interessen unter Berücksichtigung seiner speziellen Lebenssituation steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir streben eine ganzheitliche Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung an. Laut UN-Kinderrechtskonvention von 1989 hat jedes Kind ein Recht auf Erziehung und Bildung, die die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten zur Entfaltung bringt. Weiter gehört dazu das Recht auf Teilhabe und Beteiligung, auf Gesundheit und auf Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Armut. Der Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg stellt hierbei den Rahmen unserer Arbeit dar.

Als grundlegenden Bezugsrahmen hat die SRH Schulen GmbH den **Heidelberger Plan** erarbeitet.

Er bietet ein eigenes übergreifendes Konzept mit richtungsweisenden Leitsätzen an. In allen Einrichtungen der SRH Schulen GmbH ist er ein verbindlicher Ausgangspunkt und eine zukunftsfähige Entwicklungsperspektive unserer pädagogischen Arbeit.

Der Heidelberger Plan vereint vier Leitgedanken. Diese sind aufeinander bezogen und bedingen sich wechselseitig. Sie definieren zentrale Entwicklungsfelder, innerhalb derer sich Kinder und Jugendliche ausprobieren und individuell entfalten können.



Alle annehmen – Wir richten den Blick auf die Vielfalt und Verschiedenheit von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und verstehen dies als Bereicherung.

Leben entwerfen – Uns liegt daran, Kinder und Jugendliche durch einen ganzheitlichen Ansatz in einem entscheidenden Abschnitt ihres Lebens zu begleiten und Freude an lebenslangem Lernen zu wecken.

Aktiv beteiligen – Ein wichtiges Grundprinzip des Heidelberger Plans ist die Befähigung von Kindern und Jugendlichen zu mündigen, selbständigen Menschen, die eigenverantwortlich handeln und Gegebenheiten kritisch hinterfragen können.

Gemeinsam verantworten – Bildung in einem ganzheitlich umfassenden Sinn gelingt am besten, wenn alle Beteiligten konstruktiv, engagiert und kontinuierlich auf allen Ebenen zusammenarbeiten.

Der Fokus unserer Konzeption und unserer Arbeit in der SRH-Kindertagesstätte in Bammental liegt auf Inklusion, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung, Aufbau und Erweiterung der Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten, sozial-emotionalem Lernen und der Gestaltung von Übergängen. Die Lage direkt am Wald ermöglicht zudem erlebnis- und naturpädagogische Angebote.

Für alle pädagogischen Handlungsfelder, insbesondere für das Gelingen von Inklusion wird eine professionelle Haltung aller Mitglieder des Teams vorausgesetzt, welche aus den fachlichen Kompetenzen und Fertigkeiten, sowie der persönlichen Einstellung der pädagogischen Fachkräfte hervorgeht.

Die SRH Kindertagesstätte möchte jeden Einzelnen in seiner Einzigartigkeit annehmen. Eine inklusive Einrichtung verbindet das Bemühen, allen Kindern die Teilhabe am Leben in der Einrichtung und darüber hinaus zu ermöglichen und sie unabhängig von ihren Beeinträchtigungen bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Zum Wohl der Kinder sind uns eine gute Erziehungspartnerschaft im Sinne von Austausch und Transparenz mit den Eltern wichtig.

1.1 Vielfalt leben, voneinander und miteinander leben

Wir nehmen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahr und begleiten, unterstützen und motivieren sie in ihren vielfältigen Entwicklungsprozessen. Jedes Kind erfährt in seiner Individualität Annahme, Achtsamkeit und Wertschätzung. Im gemeinsamen Miteinander pflegen wir einen respektvollen Umgang und lernen voneinander.

Dabei gehen wir von der Gemeinsamkeit und Gleichberechtigung aller Kinder aus. In unserer Einrichtung werden Kinder unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion, ihrem Entwicklungsstand oder ihrem Förderbedarf gleichermaßen wertgeschätzt. Die unterschiedlichen Erfahrungen, die Kinder mitbringen, stellen eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft dar.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder soziales Miteinander, Rücksichtnahme und gegenseitige Wertschätzung lernen.

1.2 Unser Bild vom Kind

Neugier und Beziehungsfähigkeit sind grundlegende Motivationen des menschlichen Handelns und menschliche Grundbedürfnisse. Das Kind ist ein aktives Wesen, das sich seine Umwelt eigenständig erforscht und dabei lernt, seine „Welt zu begreifen, nachzudenken, sich selbst und anderen Fragen zu stellen und Probleme zu lösen.“

Hierbei ist das kindliche Spiel von zentraler Bedeutung.

Unsere Aufgabe ist es, die Umwelt der Kinder so zu gestalten, dass mithilfe räumlicher Ausstattung, Zeit für Entdeckungen und vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten, Neugierde und Selbstbildungsprozesse in Gang gesetzt werden. Erziehung sehen wir als Unterstützung, Begleitung und Anregung von Bildungsprozessen auf der Basis von sozialen Beziehungen.

Wir orientieren uns sowohl beim Erziehungs- als auch beim Bildungsbegriff am Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg, der unter Bildung einen lebenslangen Prozess versteht. Im Vordergrund steht hierbei das Erschaffen von Wissen über die Welt und sich selbst durch eigenes Handeln. (Orientierungsplan, S. 7)

Lernen wird als gemeinsamer, dialogischer Prozess zur Entwicklung von Kompetenzen, Erweiterung von Erfahrungen und Entfaltung von Persönlichkeit begriffen. Dabei geht es um aktives Erfahren und Entdecken mit allen Sinnen, damit die Kinder sich als selbstwirksam erleben und Zutrauen in ihre eigenen Handlungen entwickeln.

1.3 Unsere Rolle als Team

Wir sehen uns als kompetentes, multiprofessionelles Team, das die Kinder als Entwicklungsbegleiter in allen Dimensionen unterstützt.

Das Interesse aller Teammitglieder an Weiterentwicklung, Engagement und Mut, Prozesse neu zu gestalten und zu verändern ist wesentliche Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit, die sich entwicklungsfördernd auf die Kinder auswirkt.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Annahme, dass Werte, Ansprüche, Erfahrungen und die eigene Biografie unser Handeln beeinflussen. Wir setzen uns mit diesen Einflüssen auseinander und berücksichtigen sie in unserer pädagogischen Praxis.

Partizipation, Inklusion, Integration, Ganzheitlichkeit sowie eine vorurteilsbewusste, geschlechtersensible Bildung und Erziehung bilden dabei grundlegende Prinzipien unseres erzieherischen Handelns und einer kindgerechten Elementarpädagogik. Wir haben bei der Umsetzung dieser Prinzipien eine Vorbildfunktion und orientieren uns stets an den Bedürfnissen der Kinder.

Wir sind in der Lage, eine fragende Haltung einzunehmen und uns in die Perspektive des Kindes hineinzusetzen. Wir blicken mit Kinderaugen neugierig auf die Welt, um ihre Lebenswelt zu verstehen und gemeinsam mit ihnen zu lernen.

Um Vertrauen in die kindliche Neugierde, seine Lernwilligkeit und -fähigkeit zu setzen, haben wir viel Verständnis und Geduld für die individuellen Wege der Kinder. Wir sehen Unterschiede und Vielfalt als Bereicherung für alle.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Sozialraum

Bammental ist eine Gemeinde mit rund 6.500 Einwohnern im Rhein-Neckar-Kreis in Baden-Württemberg. Bammental gehört zur Metropolregion Rhein-Neckar und liegt im Naturpark Neckartal-Odenwald, etwa 9 km Luftlinie südöstlich von Heidelberg und 13 km nordwestlich von Sinsheim im Elsenztal. Zur Gemeinde gehören die Ortsteile Bammental und Reilsheim.

Bammental ist hervorragend mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es gibt zwei Haltepunkte der S-Bahn und eine Buslinie, die die umliegenden Orte anfährt.

Die SRH-Kindertagesstätte befindet sich im Ortsteil Reilsheim, direkt am Waldrand, bei den Sportplätzen und neben dem Waldschwimmbad.

Im Ort gibt es außer der SRH-Kindertagesstätte zwei städtische Kindergärten, einen Waldorfkindergarten, ein Familienzentrum mit Kleinkindbetreuung, eine Grund- und Gemeinschaftsschule, ein Gymnasium und ein privates Internat.

Es gibt eine Vielzahl an Vereinen, die ein attraktives Freizeitangebot anbieten.

2.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von 7:30 bis 16:00.

Wir haben 25 Schließtage.

2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Einrichtung ist barrierefrei. Wir legen großen Wert auf vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume. Diese ermöglichen den Kindern sowohl Raum für Begegnung und Gemeinsamkeiten als auch Platz für Rückzug und individuelle Beschäftigung. Die räumlichen Gegebenheiten sind sowohl auf alltagsbezogene Angebote wie Bewegungs-, Erkundungs-, Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für alle Kinder ausgerichtet, als auch auf die Möglichkeit zielgerichtete Therapien und Maßnahmen für Kinder mit Behinderung anzubieten.

Das Raumkonzept soll die Selbstständigkeit und Selbstfindung der Kinder unterstützen und anregen, daher stellt die Gestaltung interessanter und aktiv erfahrbare Räume eine weitere wichtige Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit dar.

Die Gruppenräume für die Krippenkinder befinden sich im ersten Stock der Einrichtung und sind problemlos über Treppen oder einen Fahrstuhl zu erreichen. Jeder Raum verfügt über einen angrenzenden Schlafraum und eine Loggia.

Die Gruppenräume für die Kindergartenkinder befinden sich im Erdgeschoss. Sie haben ebenfalls einen angrenzenden Schlafraum, der auch als Rückzugsraum genutzt werden kann. Jeder Gruppenraum hat hier einen direkten Zugang zum Außengelände.

Gegenüber den Gruppenräumen befinden sich Funktionsräume, die für Kleingruppenaktivitäten, Therapien und Einzelförderung genutzt werden. Besonders der Ruheraum soll den Kindern als weiterer Rückzugsraum dienen, in welchem sie die Möglichkeit haben, die Eindrücke und Reize des Alltags zu verarbeiten, zu entspannen und Sinneserfahrungen durch z. B. Farben, Klänge und Aromen zu sammeln. In einer geborgenen Atmosphäre bieten sich zudem vielfältige Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit, wie die Gelegenheit zum Vorlesen, Zuhören und Entspannen.

Weiterhin haben wir 2 themenspezifische Funktionsräume:

- Werk- und Kreativraum und ein
- Forscherlabor

Auf jedem Stockwerk gibt es zusätzlich einen großen Bewegungsraum, der für Fang-, Lauf- und Geschicklichkeitsspiele täglich genutzt werden kann. Bei entsprechenden Witterungsbedingungen bietet er einen weiteren Spielraum. Dieser ermöglicht den Kindern ihrem natürlichen und individuellen Bewegungsdrang nachzukommen. Er kann sowohl für Gruppenaktivitäten als auch für Therapien, die viel Bewegungsfreiraum brauchen, genutzt werden.

Die großzügigen Flure können ebenfalls durch z. B. aufgeklebte Hüpfflächen oder Linien als Bewegungsfläche, zum Fahren mit Fahrzeugen und als Treffpunkt zum gemeinsamen Spiel genutzt werden.

Die sanitären Anlagen sind kind- und behindertengerecht ausgestattet und verfügen über Toiletten, Waschbecken und einen Wickelbereich.

Neben den Personal-, Besprechungs- und Leitungszimmern gibt es ein Elternzimmer, das für Gespräche mit den Erziehern:innen, für die Zeit der Eingewöhnung, als Begegnungsstätte der Familien untereinander genutzt wird. Der offene Eingangsbereich mit Spieltreppe und Sitzmöglichkeiten möchte als Treffpunkt für Familien einladen.

Im Erdgeschoss befindet sich eine Küche, von der aus das angelieferte Mittagessen verteilt wird.

Jeder Gruppenraum im Untergeschoss hat einen direkten, barrierefreien Zugang zum Außenbereich. Dieser bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie einen Ess- und Ruhebereich.

Dank der Hüpf- und Kletterelemente, der Nestschaukel, verschiedener Fahrzeuge und Rollbretter wird es hier sicher keinem Kind langweilig werden. Im hinteren Bereich des Außengeländes bieten der angrenzende Wald und der Bach zahlreiche Möglichkeiten für naturpädagogische Angebote.

Naturmaterialien wie Wasser, Sand, Gräser, Blätter usw. ermöglichen eine vielseitige Nutzung und regen die Fantasie und Kreativität an und sind daher für jedes Kind nutzbar.

Naturmauern und Baumstämme laden zum Sitzen, Beobachten oder miteinander reden ein. Im großzügigen Sandkasten können mehrere Kinder gleichzeitig buddeln.

Die Nähe zum öffentlichen Schwimmbad, verschiedenen Spielplätzen und den angrenzenden Sportplätzen ergänzen das Angebot zusätzlich.

2.4 Spiel- und Lernmaterialien

In allen Gruppen stehen den Kindern vielfältige altersgerechte Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung. Die Schwerpunkte unterscheiden sich in jeder Gruppe, so dass die Kinder beim Wechseln der Gruppen immer wieder neue Erfahrungen machen können.

In jeder Gruppe gibt es die Möglichkeit zum Rollenspiel (z. B. Kinderküche, Kaufladen, Verkleidungen), eine Bauecke mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien, eine gemütliche Lesecke mit Büchern, in denen die Kinder ihre eigene Lebenswirklichkeit wiederfinden, verschiedene altersgerechte Gesellschaftsspiele und Puzzle sowie vielfältiges Kreativ- und Bastelmaterial und Materialien zum Experimentieren. Wir sind mit den Kindern stets im Gespräch, um die verschiedenen Bereiche ihren Interessen anzupassen und zu verändern.

Um den Kindern ein ungestörtes Spiel zu ermöglichen und die verschiedenen Bereiche klar für sie abzugrenzen, arbeiten wir hier mit Trennregalen. Damit die Kinder sich mit dem Angebot der Spielmaterialien möglichst gut identifizieren können, achten wir auf eine große Vielfalt in Bezug auf z. B. Geschlechter, Kultur oder Behinderung.

2.5 Gruppenszusammensetzung

Unsere inklusive Kindertagesstätte bietet Platz für maximal 90 Kinder in mehreren Gruppen.

In unseren **Kleinkindgruppen** betreuen wir Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.

In unseren inklusiven **Kindergartengruppen** betreuen wir Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt.

2.6 Personal

Die personelle Besetzung unserer Einrichtung richtet sich nach den Vorgaben des KVJS (Kommunal-Verband für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg) und des Regierungspräsidiums.

Das Team besteht aus: 2,5 Vollzeitkräften pro Gruppe im Krippenbereich und 2,8 Vollzeitkräften pro Gruppe im Kindergarten.

2.7 Verpflegung

Für alle Kinder besteht am Morgen die Möglichkeit zu frühstücken (selbst mitgebrachtes Essen).

Das Mittagessen wird geliefert. Besonderer Bedarf (Diätküche, Püree, Unverträglichkeiten, muslimisches Essen) kann i.d.R. auf Anfrage berücksichtigt werden.

Am Nachmittag gibt es für die Kinder noch einen Snack.

Für die Kinder steht immer ausreichend Wasser zum Trinken bereit.

2.8 Umgang mit Krankheiten

Zum Schutz der Kinder und unseres pädagogischen Personals dürfen Kinder mit ansteckenden Krankheiten und Infektionen unsere Einrichtung nicht besuchen. Die Kinder müssen am Morgen bis 9:00 Uhr telefonisch entschuldigt werden.

Nach Fieber müssen die Kinder mindestens 24 Stunden und nach Durchfallerkrankungen/ Erbrechen mindestens 48 Stunden ohne Medikamente symptomfrei sein. Die pädagogischen Fachkräfte dürfen ein Kind, bei dem sie am Morgen Krankheitssymptome feststellen, nicht annehmen. Sollte das Kind im Tagesverlauf Krankheitssymptome zeigen, werden die Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte telefonisch benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. Je nach Krankheit kann ein entsprechendes Attest vom Arzt angefordert werden, dass eine Ansteckungsgefahr nicht vorliegt.

Außer im Fall von chronischen Krankheiten dürfen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern keine Medikamente verabreichen.

2.9 Kleidung

Da wir mit den Kindern in der Regel täglich nach draußen gehen, sollten sie dem Wetter entsprechend gekleidet sein. In der Einrichtung muss für jedes Kind immer Wechselkleidung, Matschhose, Regenjacke, Gummistiefel, Mütze/Sonnenhut und Hausschuhe in passender Größe vorhanden sein. Um die Kleidung den Kindern zuordnen zu können bitten wir die Eltern, alles zu beschriften.

Wir bitten außerdem darum, auf bequeme Kleidung zu achten, die auch dreckig werden darf, damit das Kind sich beim Spielen frei entfalten kann.

2.10 Anmeldeverfahren

Die Aufnahme in unsere Einrichtung ist je nach Platzangebot ganzjährig möglich. Dabei werden vorrangig Kinder der Gemeinde Bammental betreut.

Telefonische Voranmeldung mit Terminvereinbarung im Kindergarten sind möglich. Erziehungsberechtigte füllen ein unverbindliches Anmeldeformular aus. Sie bekommen von uns eine Rückmeldung, ob es zu dem gewünschten Termin einen verfügbaren Platz gibt oder ob sie einen Platz auf der Warteliste zugewiesen bekommen. Sobald die Erziehungsberechtigten von uns eine Zusage für einen Platz bekommen, bitten wir um zügige Bestätigung, ob dieser Platz angenommen oder abgesagt wird.

Kinder, die unsere Krippe besuchen, können in den Kindergarten übernommen werden, wenn dies gewünscht ist.

3 Pädagogisches Konzept

Kinder sollen beziehungsfähig, verantwortungsbewusst, wertorientiert, selbstbewusst und kreativ werden. Es ist unsere Aufgabe, ihnen durch vielfältige Angebote diese Kompetenzen zu vermitteln. Hierbei berücksichtigen wir den sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen sich mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen und voneinander zu lernen.

Partizipation, Gleichberechtigung, Gesundheitsförderung und geschlechterspezifische Gestaltung von Bildungsprozessen beziehen wir in unser tägliches pädagogisches Handeln mit ein.

Inklusion – Vielfalt leben, Inklusion gestalten, Stärken fördern!

In unserer inklusiven Kindertagesstätte sind alle Kinder willkommen. Inklusion bedeutet in unserer Kindertagesstätte das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. In der Gemeinschaft lernen Kinder miteinander und voneinander.

Unser Ziel ist, dass die Kinder lernen sich selbst und andere mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen. Dadurch und durch den Umgang mit den pädagogischen Fachkräften erfährt jedes Kind in seiner Individualität Annahme und Wertschätzung.

Die vielfältigen Erfahrungen, die die Kinder geprägt durch ihre Herkunft, Sprache, Religion, Beeinträchtigung und Begabung mitbringen, stellen eine Bereicherung für die Gemeinschaft dar.

Im gemeinsamen Miteinander pflegen wir grundsätzlich einen respektvollen Umgang. Durch unsere inklusive Lernumgebung und verschiedene Bildungsräume unterstützen wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen.

3.1 Fokus: Wahrnehmung und Bewegung

Sinneswahrnehmung beginnt bereits im Mutterleib, entwickelt sich im Kleinkindalter weiter und stellt die Basis für die weitere Lernentwicklung dar. Wenn Projektangebote und Spielmaterialien die gesamten Wahrnehmungsbereiche / basalen Sinne einbeziehen, profitieren alle Kinder davon.

Kinder haben Freude an Bewegung. Zentraler Ausgangspunkt für viele Lernbereiche ist Bewegung in der frühen Kindheit. Bewegung ist ein Grundbedürfnis aller Kinder und steht in engem Zusammenhang mit der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung. Exploration findet über Wahrnehmung und Bewegung statt und bildet die Basis für Körper- und Raumerfahrungen, Handlungs- und Denkprozesse. Vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen, unterstützen die Sprachentwicklung sowie die Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses. Bewegung ist Lernmedium und Lerngegenstand zugleich und trägt damit zur Entwicklungsförderung und Gesundheitserziehung bei.

Sinneswahrnehmung und Bewegung bilden die Grundlage für kognitive und sozial-emotionale Bildungsprozesse. Dazu sind vielfältige Körper-, Sinnes- und Bewegungserfahrungen (in allen Räumen, Außengelände, im Wald etc.) notwendig. Die Förderung von Bewegung bietet Entwicklungsmöglichkeiten für die Körperwahrnehmung, Achtsamkeit und Respekt, Selbst- und Fremdvertrauen, Lernen und Wissen sowie Kooperation und Kommunikation.

Wir möchten, dass die Kinder lernen, ihren Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen und geben ihnen viel Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Sinneserfahrungen und elementare Bewegungsabläufe zu erleben. Im Vordergrund steht für uns dabei, eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen. Wir möchten die Persönlichkeit der Kinder stärken und ihnen dabei helfen, Fähigkeiten zu entwickeln und motorische Fertigkeiten zu festigen. Um unser Ziel zu erreichen, sollen die Kinder Bewegung als einen natürlichen Prozess im Alltag erleben.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes tragen wesentlich dazu bei, positive Bewegungserfahrungen zu machen und Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen aufzubauen. Durch präventive gesundheitsorientierte Bewegungserziehung werden Kinder vor den Folgen des Bewegungsmangels geschützt. Dank zunehmender motorischer Geschicklichkeit erleiden sie weniger (schwere) Unfälle und können schon früh ein dauerhaftes Interesse an Bewegung entwickeln.

Aufgrund unserer zwei Bewegungsräume haben wir die Möglichkeit, eine gezielte Förderung für unsere Krippen- und Kindergartenkinder anzubieten. **Angebote der Bewegungserziehung und Bewegungslandschaften** zum Erproben der Grundbewegungsformen: Schaukeln und Schwingen, Klettern, Hängen und Hangeln, Steigen, Springen und Balancieren, Fliegen und Schweben, Gleiten und Fahren und vieles mehr.

Ebenso gehört das **Konzept der Bewegungsbaustelle** dazu. Sie ist der Prototyp eines offenen Bewegungsangebots: Bretter, Kisten, Rohre, Holzklötze und andere Alltagsmaterialien lassen sich zu wunderbaren Spielparadiesen arrangieren. Fang-, Lauf- und Geschicklichkeitsspiele zählen ebenfalls zu diesem Bereich.

Bewegung schafft Anlässe für Kommunikation. Die sprachliche Entwicklung wird maßgeblich dadurch mitbestimmt.

Beispiele zur Umsetzung der Wahrnehmungsförderung:

- Nestschaukel im Außenbereich, festes Schaukelsystem im Bewegungsraum
- Taktile Geschichten, Hör- und Horchspiele beim Morgenkreis oder bei der Walderkundung, Massagegeschichten beim Wickeln
- Materialien wie Rollen, Pinsel, Bürsten
- Robuste Materialien zum Ziehen und Schieben im Außenbereich
- Wasser- und Matschspielflächen

Beispiele zur Umsetzung der Bewegungsförderung:

- Materialien zum Klettern und Rutschen
- Material für Bewegungsbaustellen (mit schrägen Ebenen, Sprossenwand, Bauklötzen aus Schaumstoff, Matten, Langbänke)
- Motorikwände im Innen- und Außenbereich
- Verschiedene Fortbewegungsmittel, Rollbretter, Matten, Trampolin, Teppichfliesen
- Bereiche zum Toben und Rennen, wie auch Bereiche zum Ausruhen

3.2 Fokus: Sprache

Aufbau und Erweiterung der Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Kommunikation!

Kinder kommen mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in unsere Einrichtung. Ein gutes Sprachvorbild der pädagogischen Fachkräfte wirkt unterstützend auf alle Stufen des Spracherwerbs. Mit Sprachförderstrategien (wie z.B. dem handlungsbegleitenden Sprechen oder dem korrektiven Feedback), sprachunterstützenden Gesten und technischen Hilfsmitteln unterstützen wir die Kinder auf diesen sprachlichen Entwicklungsstufen. Durch unsere alltagsintegrierte Sprachförderung profitieren und lernen alle Kinder. Wir unterstützen, begleiten und fördern, systematisch die natürliche Sprachentwicklung aller Kinder, über die gesamte Verweildauer in unserer Einrichtung. Zur Unterstützung der Sprachentwicklung und bei nichtsprechenden Kindern werden lautunterstützende Gesten und Piktogramme zur Orientierung im ganzen Haus angeboten.

Um mit Menschen in Kontakt zu treten und uns Wissen anzueignen ist eine frühe sprachliche Bildung von großer Bedeutung. Sie ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für den späteren Bildungsweg und das lebenslange Lernen. Besonders für Kinder, die am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung und die Unterstützung sprachlicher Kompetenzen besonders wichtig.

Hierbei legen wir besonderen Wert darauf alle bedeutsamen Personen für das Kind, wie Eltern, Familienmitglieder und die pädagogischen Fachkräfte, aktiv in den Förderprozess miteinzubeziehen.

Beispiele der Umsetzung:

- Fingerspiele mit Gebärden aus z. B. „Schau doch meine Hände an!“
- Handlungsabläufe z. B. beim Händewaschen durch Fotos verdeutlichen

- Musisch-Kreative-Angebote:
Umgang mit Instrumenten, melodisch-akustische Differenzierung, Rhythmik, kreatives und künstlerisches Gestalten
- Angebote und Spielmaterialien zur Förderung von Wortschatz, Grammatik und Satzbau.
Phonologisches Bewusstsein schaffen (Worterkennung, Reime, Silben, Laute)

3.3 Fokus: Sozial-emotionales Lernen

Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiger Respekt in der Gruppe stellen die Grundlagen für ein gutes Miteinander dar. Soziales Lernen ist ein wichtiger Faktor bei der Persönlichkeitsentwicklung und Integrationsfähigkeit von Kindern in Krippe und Kindergarten.

Im täglichen Miteinander befassen sich Kinder automatisch mit dem sozialen Lernen – ihre Prägung erfolgt durch den Umgang mit anderen. Braucht jemand Hilfe oder wie lassen sich Aufgaben am besten gemeinsam bewältigen? Wie wird mit Konflikten umgegangen? Da für sie Spielen und soziales Verhalten eng miteinander verknüpft sind, können durch Spiele, Gruppenaktionen und gemeinsame Übungen, ganz leicht Kommunikation und Teamfähigkeit gestärkt werden.

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung, Konflikte gewaltfrei auszutragen und zu lösen, Kompromisse einzugehen, Mitgefühl zu entwickeln, Absprachen zu treffen und Spielregeln festzulegen und einzuhalten. Wir unterstützen die Kinder bei diesen Prozessen und geben ihnen das Gefühl, wichtiger Teil einer Gruppe zu sein. Hierbei ist uns die Partizipation der Kinder besonders wichtig. Sie dürfen den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitbestimmen.

Beispiele zur Umsetzung:

- Gemeinsame Sing- und Morgenkreise
- Individuell gestaltete Ich-Bücher (Portfolio)
- Gemeinsame Feste mit allen Familien
- Selbständigkeitstraining (z. B. beim An- und Ausziehen)
- Gruppen- oder auch Kleingruppengespräche (z. B. Konflikt, Gewalt, Rücksichtnahme oder Höflichkeit gegenüber den anderen)
- Regelverständnis fördern, durch z. B. Aufstellen von bestimmten Streitregeln
- Merkfähigkeit und Anweisungsverständnis im Tagesablauf einbeziehen
- Achtsamer Umgang miteinander, Kontakt-, Kooperations- und Teamverhalten stärken

3.4 Fokus: Übergänge gestalten

Übergänge sind für Kinder und deren Eltern mit besonderen Entwicklungsaufgaben verbunden. Auch für uns stellen sie oftmals eine große Herausforderung dar. Übergänge umfassen dabei den Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte, von der Kindertagesstätte in die Schule sowie der kleinen Übergänge innerhalb eines Tagesablaufs (z. B. zum Essen, zum Schlafen).

Eine behutsame **Eingewöhnung** mit Schnupperbesuchen und Einplanen einer längeren Eingewöhnungsphase hilft Kindern und Eltern in dieser sensiblen Phase. Wenn Eltern schon Kontakt zu einer Frühförderstelle hatten, kann diese auch den Übergang anbahnen und unterstützend begleiten.

Für alle Kinder findet eine **behutsame Eingewöhnung** in **Anlehnung an das Berliner Modell** statt, welche individuell angepasst wird. Der hausinterne Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist möglich. Die Erzieher der abgebenden Gruppe und die Erzieher der Kindergartengruppe gestalten den Übergang gemeinsam.

Im Alltag der Kinder gibt es außerdem eine Vielzahl von kleinen Übergängen (vom Händewaschen zum Essen, vom Spiel zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Spiel im Gruppenraum zum Mittagsschlaf etc.), bei denen sich die Kinder auf neue Situationen einlassen müssen. Häufig sind diese Zeiten mit Wartezeiten verbunden, doch ein gut strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern, sich zu orientieren und den Tag selbstbewusst zu meistern. Wir planen und analysieren diese kleinen Übergänge und versuchen Wartezeiten zu reduzieren oder wenn möglich zu vermeiden. Wir nutzen diese kleinen Übergänge als Bildungszeit und zur Partizipation der Kinder. Hier benötigen alle Kinder - vor allem Kinder, die Reize schlecht filtern können - Verstehens- und Strukturierungshilfen in Form von Ankündigungen (z. B. mit Signalkarten, Ankerplätzen, Liedern, vorgezeichneten Wegen usw.). Bei Routinen wie Händewaschen, Umziehen, Schlafen usw. sind Ablaufpläne (mit Fotos oder Symbolen) hilfreich.

Bei der **Vorbereitung des Übergangs in die Schule** ist es wichtig, passende individuelle Lösungen für jedes Kind zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte und Kooperationslehrer werden die Eltern auf Anfrage und bei Bedarf, über geeignete Schulformen und den passenden Einschulungszeitpunkt beraten. Wichtig ist uns eine möglichst individuelle Art der Schulvorbereitung, mit speziell auf das Kind angepassten Angeboten. Die Förderung der Schulbereitschaft und der Vorläuferfertigkeit beginnt schon lange vor dem Einschulungsjahr.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für das Leben der Kinder und deren Eltern ein sehr bedeutsames Ereignis. Die vorschulische Erziehung beginnt, sobald das Kind unsere Einrichtung besucht.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung kooperieren wir besonders mit den Eltern und mit den für das Kind in Frage kommenden Schulen.

- Wir veranstalten gemeinsame Elterninfoabende
- Die Vorschüler treffen sich wöchentlich zum gemeinsamen Spielen und Lernen.
- Wir machen mit den Vorschülern spezielle Projekte, Ausflüge und Schulbesuche mit Schnupperbesuchen in den Klassen.
- Es gibt Kooperationslehrer die unsere Einrichtung besuchen und in engem Austausch mit unserem pädagogischen Personal stehen.

Werden Übergänge erfolgreich bewältigt, weil Kinder ausreichend Zeit und Unterstützung bekommen, gehen sie gestärkt daraus hervor und werden befähigt auch folgende Übergänge gut meistern.

Weitere Beispiele der Umsetzung:

- Übungen des praktischen Lebens und der Sinnesschulung (Hände waschen, löffeln, gießen, schütten, falten)
- Spiel- und Lernangebote aus der Pränumerik (Gegenstände nach Merkmalen sortieren, Reihen bilden, Formen erkennen, (real oder im Rollenspiel), Zähl- und Hüpfspiele
- Mathematische Lernanlässe bei Alltagsaktivitäten (zählen, ob alle da sind, Zahlen auf den Treppenstufen, Tisch decken)
- Vielfältige Spiel- und Lernangebote zur Entwicklung der Fein- und Schreibmotorik
- genaue Raumanalyse in Bezug auf die Wahrnehmungserfahrungen in den Alltagsroutinen
- Elternfragebögen zur Gestaltung der Abläufe im heimischen Umfeld (in Bezug auf Mahlzeiten, Schlafzeiten und Körperpflege)
- Situationen, in denen alle Kinder die gleichen Aufgaben zur gleichen Zeit verrichten, entzerren und Kleingruppen bilden (z. B. beim Hände waschen, an- und ausziehen u.v.m.)
- Abstimmung der Fachkräfte durch Mimik und Gestik, Sprache und Stimme, Atmung, Bewegungen und Berührungen

4 Pädagogische Arbeit im Kita-Alltag

Kinder wollen ihre Welt aktiv erkunden, begreifen und verstehen. Dafür brauchen sie vielfältige Bildungs- und Lernangebote, die ihnen Raum für eine individuelle Entwicklung geben. Wir nehmen die frühe Kindheit als einen bedeutsamen und eigenständigen Lebensabschnitt wahr, den es professionell zu begleiten gilt.

4.1 Gruppenangebote

Die Angebote werden in einem gruppenübergreifenden Konzept mit Stammgruppen umgesetzt. Dabei gibt es Raum für individuelle Projektgruppen bei gleichzeitigem Gruppenbezug und festen Strukturen im Tagesablauf (Morgenkreis, interessenbezogene Projektgruppen, gemeinsame Kinderkonferenz, gemeinsames Mittagessen, Bewegungsangebote usw.).

Individuelle Angebote knüpfen an die Stärken und Vorerfahrungen der Kinder an. Rhythmisierung, Struktur und Ruhephasen geben den Kindern in unserem Alltag Sicherheit und Geborgenheit!

4.2 Tagesablauf

Krippe

07:30 - 09:00 Uhr	Bringzeit/ Freispiel
07:30 - 8:30 Uhr	Frühgruppe
09:00 - 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 - 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 - 11:15 Uhr	Angebote in den Gruppenräumen, gruppenübergreifend und/oder in den Funktionsräumen/ Projekte/ Garten/ Wald/ Ausflüge
11:15- 11:45 Uhr	Pflege/Wickeln/Toilette
11:45 - 12:15 Uhr	Mittagessen
12:00 - 12:15 Uhr	Abholmöglichkeit nach Absprache
12:15 - 14:30 Uhr	Schlafzeit/Ruhezeit
14:30 - 14:45 Uhr	Pflege/Wickeln/Toilette nach Bedarf
14:45 - 15:00 Uhr	Offener Nachmittagsimbiss
15:00 - 16:00 Uhr	Freispiel/ Angebote in den Gruppen, gruppenübergreifend und/oder in den Funktionsräumen/Garten/Wald
14:30 -16:00 Uhr	Abholzeit
16:00 Uhr	Schließen der Einrichtung

Kindergarten

07:30 - 09:00 Uhr	Bringzeit/Freispiel
09:00 - 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 - 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 - 11:30 Uhr	Angebote in den Gruppenräumen, gruppenübergreifend und/oder in den Funktionsräumen/ Projekte/ Garten/ Wald/ Ausflüge/ Therapiezeit
11:30 - 11:45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Tisch decken
11:45 - 12:15 Uhr	Mittagessen
12:15- 14:00 Uhr	Schlafzeit/Ruhezeit
14:00 – 14:30 Uhr	Offener Imbiss
14:30 - 16:00 Uhr	Freispiel/ Angebote in den Gruppen, gruppenübergreifend und/oder in den Funktionsräumen/Garten/Wald
14:30 -16:00 Uhr	Abholzeit
16:00 Uhr	Schließen der Einrichtung

4.2.1 Freispiel

In der Freispielzeit wählt das Kind seine Spielmaterialien selbst aus, bestimmt den Spielverlauf und seine Spielpartner. Das Freispiel ist eine hochwirksame und intensive Form des Lernens und als unterstützendes Bildungsangebot unersetzbar.

Am Morgen haben die Kinder hier die Möglichkeit, in ihrem individuellen Tempo und nach ihren eigenen Bedürfnissen in den Tag zu starten. Am Nachmittag dürfen sie analog ihren Tag beenden, wenn sie an keinem festen Angebot mehr teilnehmen möchten. Klare Regeln für den Ablauf der Aktivitätenwahl z. B. mit Bildkarten von den teilnehmenden Kindern oder mit Sanduhren zur Begrenzung der Spielzeit, helfen den Kindern ihre Selbständigkeit zu entwickeln und gleichzeitig nicht zu schnell überfordert zu sein.

4.2.2 Morgenkreis

Beim Morgenkreis werden alle anwesenden Kinder begrüßt. Es wird gesungen, gereimt und gespielt. Auch gibt es Raum für die Kinder, eigene Wünsche, Erlebnisse und Gefühle mit einzubringen. Die Kinder werden jeden Tag durch das Erlernen von Kommunikationsregeln, bildgestützter Kommunikation oder Handgesten in die Gestaltung miteinbezogen und dürfen den Ablauf mitbestimmen.

Ergänzend hierzu gibt es wöchentlich oder monatlich regelmäßig stattfindende Angebote als weitere Fixpunkte wie z. B. einrichtungsübergreifende Singkreise und Kinderkonferenzen, an denen die Kinder, durch gute personelle Besetzung, Bildkarten und unterstützende Gebärden, ihren Möglichkeiten entsprechend teilnehmen.

4.2.3 Pflege, Wickeln, Toilette

Je nach Bedarf und Alter werden die Kinder gewickelt oder zur Toilette begleitet. Kinder, die das bereits können, gehen selbstständig dorthin. In jedem Stockwerk gibt es dafür vorgesehene Wickelbereiche und Sanitärräume, um die Intimsphäre der Kinder zu wahren. Jedes Kind hat ein eigenes Fach mit Foto, Wechselkleidung und persönlichem Pflegematerial.

Zu festgelegten Zeiten am Tag bekommen die Kinder eine frische Windel oder werden daran erinnert, auf die Toilette zu gehen. Selbstverständlich achten wir auch im sonstigen Tagesablauf darauf und kümmern uns nach Bedarf.

Durch ausreichend Platz auf den Wickelbereichen und Treppen wird die Eigenaktivität der Kinder gefördert, sodass sie so viel wie möglich selbständig machen können. Durch Spiegel und verschiedenen Spielzeug wird die Situation so angenehm wie möglich gestaltet. Die Signale der Kinder aufzunehmen, in Worte zu fassen und die sprachliche Begleitung der Handlungen unserer Fachkräfte leisten einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung. Auch der Beziehungsaufbau ist in dieser 1:1 Situation von großer Bedeutung.

Der Übergang zu einem Leben ohne Windel ist für die Kinder eine besonders sensible Phase. Wir lassen jedes Kind den Zeitpunkt selbst bestimmen, ab dem es bereit ist, diesen Entwicklungsschritt zu beginnen. Wir gestalten diesen Übergang fürsorglich und ohne Druck. Ein offener und regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns hierbei besonders wichtig.

4.2.4 Essen

Das Frühstück und das Mittagessen finden täglich im Gruppenraum statt. Es wird auf eine ruhige Atmosphäre und eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Die Mitarbeiter:innen ermutigen die Kinder, Neues zu probieren und vermitteln ihnen die Einhaltung von Tischregeln. Kinder, die Hilfe bei der Nahrungsaufnahme benötigen oder gefüttert werden müssen, erhalten diese Hilfe. Wiederkehrende Rituale wie das Feiern von Geburtstagen oder Abschied von Kindern sind wichtige Elemente zur Orientierung.

Der Nachmittagsimbiss orientiert sich in erster Linie am Hungerbedürfnis der Kinder. Das bedeutet, dass in dieser Zeit, an einem Tisch in der Gruppe oder draußen, den Kindern Obst und kleine Snacks angeboten werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihr eigenes Hungerbedürfnis wahrzunehmen und ihre Pausen selbstständig danach auszurichten. Kinder, die das nicht oder noch nicht selbstständig können, bekommen selbstverständlich Hilfe.

4.2.5 Schlaf- und Ruhezeit

Der Mittagsschlaf findet für die Krippenkinder und einige Kindergartenkinder in der Regel nach dem Mittagessen, an den jeweiligen Gruppenraum angrenzenden Schlafräum statt. Schlafen gehört zu den wichtigsten Grundbedürfnissen eines Kindes. Wir ermöglichen jedem Kind, diesem Bedürfnis nachzukommen. Durch Kuschelecken und Ruhebereiche haben die Kinder jederzeit im Tagesgeschehen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung nachzukommen.

Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt je nachdem, ob sie einen Mittagsschlaf brauchen oder nicht. Die Kinder, die nicht schlafen, ruhen sich bei ruhiger Musik oder einer Geschichte aus.

Die Schlafräume sind mit ihrer Ausstattung so geplant, dass sie außerhalb der Schlafenszeit als weiterer Rückzugs- und Spielraum für einzelne Kinder oder Kleingruppen genutzt werden können.

4.2.6 Angebote und Projekte

Wir bieten den Kindern vielfältige, offene und gezielte Angebote im Kreativ-, Musik- und Bewegungsbereich. Unsere Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder. Sie befriedigen ihre Neugierde und entfachen neue Impulse.

Insgesamt sollte bei jedem Angebot oder Projekt mit Kindern, der Leitgedanke im Vordergrund stehen, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen und neue Erfahrungen zu sammeln. Sie verfolgen einerseits das Ziel, die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern, beispielsweise indem sie nicht nur an der Durchführung, sondern auch an der Planung beteiligt werden.

Andererseits sollen sie jedoch auch der Persönlichkeit und dem Entwicklungsstand des Kindes Rechnung tragen.

Grundsätzlich möchten wir die pädagogischen Ziele nicht zu eng definieren. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass die Kinder ihre Entwicklung aktiv mitgestalten können, auch wenn das Angebot oder Projekt möglicherweise eine andere Richtung nimmt als ursprünglich geplant.

Bei der Planung orientieren wir uns an den Interessen der Kinder, um ihre Neugierde zu befriedigen und neue Impulse zu entfachen.

Die Familien beziehen wir z.B. durch Aushänge, Dokumentationen, Auftritte und Ausstellungen mit ein. Dadurch sehen sie, wie sich ihre Kinder entwickeln und können diese Erkenntnisse auch im familiären Bereich nutzen, umsetzen und fortführen.

4.2.7 Funktionsräume

In den Funktionsräumen haben die Kinder die Möglichkeit, in Kleingruppen verschiedene Erfahrungen zu machen.

Wir gestalten die Räume so, dass sie das Interesse der Kinder wecken. Hierfür haben die Kinder in z. B. regelmäßigen Kinderkonferenzen die Möglichkeit ihre Wünsche zu äußern und werden bei der Planung zu Angeboten beteiligt. Kinder die sich hier nicht gut oder gar nicht verbal äußern können, werden von den pädagogischen Fachkräften beobachtet. Dadurch können die Interessen dieser Kinder in die Diskussion mit eingebracht werden.

Gerne beziehen wir auch projektbezogen die Familien bei der Umsetzung der Gestaltung mit ein.

4.2.8 Garten und Wald

Soweit es das Wetter zulässt, gehen wir täglich mit den Kindern an die frische Luft. Hierzu können wir unser Außengelände und den angrenzenden Wald nutzen.

Kinder brauchen Bewegung, um ihren Körper zu trainieren, Muskeln zu bilden und um sich auszutoben. Sie dürfen bei uns laut sein und sich dreckig machen. Kinder, die ausreichend Bewegung haben, werden seltener krank und sind einfach ausgeglichener und glücklicher.

4.2.9 Ausflüge

Um frühe Förderung und frühkindliche Bildung gezielt zu unterstützen, gilt es in unserer Kindertagesstätte verstärkt Aktivitäten zu entwickeln bzw. umzusetzen, die den Sozialraum als Handlungsraum der Kinder und Familien stärker einbeziehen. Durch regelmäßige Ausflüge im Ort (teilweise in altersgetrennten Kleingruppen) begleiten und unterstützen wir die Kinder bei ihren Erfahrungen in ihrem direkten Umfeld und sie bekommen Einblicke in verschiedenen Lebensbereiche.

Besonders im letzten Jahr vor der Schule bieten wir individuelle Besuche bei verschiedenen Grundschulen, mit Schnupperbesuchen in den Klassen, für die Kinder an.

Die Orientierung am Bedarf und der Lebenswelten der Kinder und Familien sind für unsere pädagogische Arbeit unerlässlich.

4.3 Eingewöhnung

Für jedes Kind ist es ein einschneidendes Erlebnis, wenn es nicht mehr allein durch seine Familie betreut wird, sondern mehrere Stunden am Tag in einer Kindertageseinrichtung verbringt. Der Prozess der Eingewöhnung wird daher planvoll und sensibel gestaltet, damit sich das Kind in seiner neuen Umgebung wohl fühlen kann und seine Erzieher:innen als neue Bezugspersonen akzeptiert.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell in 5 Schritten:

1. Informationsphase

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich die Einrichtung genau anzuschauen und einen Eindruck der zukünftigen Gruppe ihres Kindes zu gewinnen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

2. Grundphase

Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 1 bis 2 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht mehrere Tage hintereinander je nach Bedürfnis des Kindes.

In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin/der Erzieher nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar.

3. Erster Trennungsversuch

Individuell an das Kind angepasst, verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Allerdings muss gewährleistet sein, dass kein Sichtkontakt zum Kind besteht. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson bemerkt, ist ein entscheidender Moment erreicht, denn dann entscheidet sich, wie es weiter geht: a) das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken / beruhigen oder b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen.

Wenn Variante (a) eintritt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und die Eingewöhnung wird recht zügig abzuschließen sein. Tritt Variante (b) ein, sollte die Trennung nicht allzu lange ausgedehnt werden und ein entsprechend längerer Eingewöhnungsprozess geplant werden.

4. Stabilisierungsphase

Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Der Erzieher übernimmt im Beisein der Eltern schon die ersten pflegerischen Tätigkeiten. Zusätzlich wird das Schlafen in der Einrichtung versucht. Hierbei ist es wichtig, dass das Kind zu Beginn beim Wachwerden gleich die Bezugsperson im Blick hat.

5. Schlussphase

Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung (bleibt aber immer erreichbar). Das Kind wird nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Für die Eingewöhnung sollte man, je nach Verlauf, für ein Kindergartenkind 2 bis 4 Wochen und für ein Krippenkind 4 bis 6 Wochen einplanen.

4.4 Feste und Feiern

Brauchtum, Tradition und Rituale spielen in unserer schnelllebigen Gesellschaft heute eine wichtige Rolle. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Über das Jahr verteilt finden verschiedene Feste und Feiern statt.

Allgemein:

Fasching, Ostern, Vater- und Muttertag, Sommerfest, Ernte Dank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten

Gruppenintern:

Geburtstag, Begrüßung, Verabschiedungen

→ Über den jeweiligen genauen Ablauf werden die Eltern von den Gruppenerziehern informiert.

4.5 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg sind für das Aufwachsen der Kinder, ihre Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation, besonders wichtig und Grundlage unserer Arbeit. Sie werden nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern sind eng miteinander verzahnt.

Körper:

Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

- Förderung durch zum Beispiel: Zwei große Bewegungsräume/ regelmäßige Bewegungsangebote im Haus, Außengelände, Wald/ verschiedene Fahrzeuge (Dreirad/Bobbycar...) für den Außen und Innenbereich/ Finger- und Bewegungsspiele/ Kreativangebote/ Alltagstraining wie z. B. an- und ausziehen

Sinne:

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen diese, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.

- Förderung durch zum Beispiel: Raumkonzept/ Ruheräume/ Basale Stimulation/ Essen/ Naturnahe Pädagogik/ Sand und Wasserspiele/ Kreativangebote/ Musikalische Früherziehung/ Schaukeln

Sprache:

Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

- Förderung durch zum Beispiel: Lesecke in jedem Raum/ regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen/ Lieder und Reime in Singkreisen und zur Orientierung im Tagesablauf/ Rollenspiele/ Erzählkreise/ Sprachförderstrategien/ sprachunterstützende Gesten/ Piktogramme

Denken:

Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.

- Förderung durch zum Beispiel: Vielfältige Spielmaterialien/ Forschen und experimentieren/ bauen und konstruieren

Gefühl und Mitgefühl:

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.

- Förderung durch zum Beispiel: Sanftes Eingewöhnungskonzept/ Erzählkreis/ Rollenspiel/ Freispiel/ Kinderkonferenzen/ Regeln und Rituale/ Umgang mit Konflikten/ Umgang mit kleinen und großen Übergängen

Sinn, Werte und Religion:

Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

- Förderung durch zum Beispiel: Jahreszeitliche Feste und Feiern/ Kulturelle Vielfalt/ Integration/ naturnahe Pädagogik

5 Organisation

5.1 Unsere Arbeit als multiprofessionelles Team

Eine Pädagogik der Vielfalt gelingt am besten im Dialog zwischen den verschiedenen Professionen.

Wir stimmen im Team unser pädagogisches Planen und Handeln ab. Regelmäßig tauschen wir uns über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder und über mögliche Differenzierungsmaßnahmen aus.

Hierzu nutzen wir Supervisionen, die kollegiale Beratung, Teambesprechungen, regelmäßig stattfindende Mitarbeitergespräche, Konzeptionstage, pädagogische Tage und gemeinsame Fort- und Weiterbildungen.

5.1.1 Berufsgruppen

Unser Team setzt sich aus Mitgliedern verschiedener Berufsgruppen zusammen. Die Multiprofessionalität trägt wesentlich zum Gelingen von Lernprozessen und zur gemeinsamen Kompetenzerweiterung aller Kinder bei.

5.1.2 Zusammenarbeit

Wir als Team möchten stets eine qualitative Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Mit unseren gemeinsamen pädagogischen und therapeutischen Aufgaben, Schwerpunkten und Zielen gestalten wir unsere tägliche Arbeit.

5.2 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder in den jeweiligen Entwicklungsbereichen wird von allen Mitarbeitern durchgeführt. Hierbei werden Entwicklungsschritte überprüft, dokumentiert und weitere Ziele formuliert.

Sie dienen als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche. Wir orientieren uns immer an den Stärken der Kinder.

5.2.1 Portfolio

Jedes Kind hat in der gesamten Zeit, in der es unsere Einrichtung besucht einen eigenen Portfolio-Ordner. Hier werden die Entwicklungsschritte als Lerngeschichten dokumentiert und reflektiert. Der Ordner ist für die Kinder leicht und jederzeit frei zugänglich und kann nach Absprache von den Eltern ausgeliehen werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind selbst darüber entscheiden kann, wem es die Inhalte zeigen möchte.

Zu bestimmten Anlässen, freuen wir uns und vor allem die Kinder, über Fotos und Beiträge zu wichtigen Ereignissen aus den Familien.

5.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Zur Sicherung der individuellen Entwicklungsplanung und Dokumentation ist der regelmäßige Austausch im Team und mit den Erziehungspartnern Voraussetzung.

Wir gestalten alle Abläufe in der Einrichtung transparent und freuen uns über aktive und engagierte Beteiligung. Der einmal im Jahr gewählte Elternbeirat vertritt dabei die Bedürfnisse und Wünsche aller Eltern.

Wir streben eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit allen Erziehungspartnern an und stehen immer gerne für Tür- und Angelgespräche, sowie für Entwicklungs- und Beratungsgespräche zur Verfügung.

Die Netzwerke zwischen den Familien werden darüber hinaus durch gemeinsame Aktivitäten, Feste und Ausflüge, sowie Eltern- und Themenabende gepflegt und gefestigt. Durch unseren offenen Eingangsbereich mit einer Spieltreppe und Sitzecke für Eltern und Familien möchten wir ein Treffpunkt für alle sein.

5.4 Elterngespräche

Mindestens einmal im Jahr findet zwischen den Eltern und dem/der Bezugserzieher:in ein Entwicklungsgespräch statt. Der/die Bezugserzieher:in zeigt hier den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes auf. Gemeinsam werden die Stärken und Besonderheiten und die individuelle Entwicklung des Kindes besprochen.

Die Grundlage des Entwicklungsgesprächs sind die Beobachtungen, die von dem pädagogischen Personal im Gruppenalltag und der Erziehungspartner im Familienalltag gemacht wurden. Zusammen mit dem Portfolio-Ordner, Fotos und Mal- und Bastelarbeiten ergibt sich ein umfassender Blick auf die Entwicklung des Kindes.

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Durch Zeitungsberichte und Informationen im Gemeindeblatt erhalten alle Interessierten Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung und einen Eindruck von unseren Aktivitäten; z. B.:

Tag der offenen Tür, Konzeptvorstellung für Besucher, Mitarbeit bei Veranstaltungen der Gemeinde, Internetauftritt der SRH Schulen GmbH.

In der Einrichtung selbst befinden sich viele Pinnwände mit Informationen zu Terminen, Aktivitäten und der Tagesgestaltung.

5.6 Ausbildungsstätte

Unsere Einrichtung ist anerkannte Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fachkräfte. Außerdem ermöglichen wir Schülern, im Rahmen von Orientierungspraktika unsere Einrichtung kennenzulernen.

Das anleitende pädagogische Personal ist durch Fortbildungen qualifiziert, die Praktikanten zu begleiten und zu unterstützen.

6. Qualitätsentwicklung und -sicherung

6.1 Fortbildungen

Unsere Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themengebieten teil und geben deren Inhalte in den gemeinsamen Teamsitzungen weiter. Außerdem finden regelmäßig Inhouse-Schulungen für alle Teammitglieder statt.

6.2 Fallbesprechungen

In den regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren wir das Verhalten und den Entwicklungsstand der Kinder und beraten uns, um für jedes Kind geeignete Unterstützungs- und Fördermaßnahmen zu finden.

Einen ganzheitlichen Blick aus verschiedenen Perspektiven und die individuellen Stärken der Kinder stellen wir hierbei immer in den Vordergrund.

6.3 Belehrungen

Unsere Mitarbeiter werden in folgenden Bereichen bei Einstellung und später in regelmäßigen Abständen fortgebildet:

- Infektionsschutz
- Brandschutz
- Datenschutz
- Erste Hilfe
- Hygienemaßnahmen

6.4 Hygieneplan

Es liegt ein eigener Hygieneplan, in Anlehnung an den Musterhygieneplan des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg als eigenes Dokument vor

6.5 Schutzkonzept gegen Kindeswohlgefährdung / Gewaltschutzkonzept

Ein ausführliches Gewaltschutzkonzept und ein entsprechendes Ablaufdiagramm liegt als eigenes Dokument vor und kann von allen Beteiligten jederzeit eingesehen werden.

Dieses Schutzkonzept bildet die Grundlage für eine Vereinbarung nach § 8a Abs.4 SGB VIII mit dem zuständigen Jugendamt.

Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit und Schutz. Seine Würde und seine körperliche Unversehrtheit sind jederzeit zu achten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die entsprechende Verstöße beobachten, sind verpflichtet, diese der Leitung mitzuteilen. Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages in unseren Einrichtungen.

Die SRH Schulen GmbH bzw. die Kindertageseinrichtung achtet im Rahmen eines geregelten Einstellungsverfahrens darauf, dass bei allen Beschäftigten neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung nach § 72a Abs. 1 und 2 SGB VIII vorliegt. Dazu lässt sich die SRH Schulen GmbH ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a Abs. 1 Nr. 2a BZRG vorlegen.

Ebenso lässt sich die SRH Schulen GmbH von allen neben- und ehrenamtlich tätigen Personen in der Regel ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a Abs. 1 Nr.2b BZRG vorlegen. Ein solches Führungszeugnis lässt sich die SRH Schulen GmbH von dem oben benannten Personenkreis erneut im Abstand von längstens fünf Jahren vorlegen.

Praktikanten und Schüler, die in der Kindertageseinrichtung ein Praktikum absolvieren, legen in der Regel auch ein erweitertes Führungszeugnis vor. Bei zeitlich sehr befristeten Aufenthalten in der Kindertageseinrichtung genügt das Unterschreiben der persönlichen Erklärung

6.6 Elternfragebögen

Im Rahmen der Qualitätssicherung ist uns die Zufriedenheit der Familien besonders wichtig. Deshalb haben alle Familien die Möglichkeit einmal im Jahr einen Fragebogen auszufüllen, um uns bei der Weiterentwicklung unserer Einrichtung zu unterstützen.

Die Ergebnisse werden im Team ausgewertet und besprochen. Verbesserungsvorschläge werden nach Möglichkeit umgesetzt.

6.7 Konzeptionsarbeit

Wir arbeiten in unseren Teams immer wieder an den konzeptionell verankerten pädagogischen Zielen, überprüfen diese und richten sie gegebenenfalls neu aus. Gleichzeitig hinterfragen wir, ob diese Ziele mit den angewandten Methoden auch wirklich erreicht werden können oder ob wir unser methodisches Vorgehen verändern müssen.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Konzeptionstag für alle pädagogischen Fachkräfte statt, an dem unsere Einrichtung geschlossen ist.

6.8 Beschwerdemanagement

Kinder

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Sorgen, Probleme und Wünsche mitzuteilen. Wir nehmen uns hierfür Zeit und suchen im Gespräch mit dem Kind nach geeigneten Lösungen. Bei Kindern, die nicht oder noch nicht sprechen können, achten die pädagogischen Fachkräfte ganz besonders auf deren Feinzeichen und gehen behutsam darauf ein.

Eltern

Eltern haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, uns ihre Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche im persönlichen Gespräch oder schriftlich mitzuteilen. Mit Beschwerden jeder Art gehen wir immer vertrauensvoll um und suchen nach einer guten Lösung für alle Beteiligten.

SRH Kita am Wald





„Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie können.

Und wir lernen sie indem wie sie tun“

Aristoteles

SRH Kita am Wald

Schwimmbadstr. 17
69245 Bammental

Telefon +49 6223 8685265
kitaamwald.srhs@srh.de
www.srh-kitaamwald.de

